

Wynentaler Blatt

150 JAHRE

LOKALZEITUNG IM SEETAL, WYNENTAL, RUEDERTAL, SUHRENTAL, MICHELSAMT

5737 Menziken, Zwingstrasse 6, Tel. 062 765 13 13, Fax 062 765 13 14, inserate@wynentaler-blatt.ch, redaktion@wynentaler-blatt.ch

Preis Fr. 2.80

regio news

Menziken

Geschäfte der Gmeind

Der Gemeinderat Menziken hat die Traktandenliste der Einwohner- und Ortsbürgergemeindeversammlung vom 8. November festgelegt.

Seite 13

Reinach

E-Tankstelle

Auf dem Reinacher Gemeindehaus-Parkplatz können seit Kurzem Elektrofahrzeuge aufgeladen werden. Die Tankstelle steht unmittelbar neben der zentralen Parkuhr und versorgt zwei Parkplätze während 24 Stunden am Tag mit Strom.

Beinwil am See

Verkehrsbehinderungen

Wegen dem Hallwilerelauf am Samstag, 14. Oktober sind in Beinwil am See sind verschiedene Verkehrsbeschränkungen erforderlich. Im Dorfzentrum muss beispielsweise die Häsigasse als Startraum für die Läufer von 11.30 bis 14.30 Uhr gesperrt werden.

Seite 7

Seon/Seengen

Neuer Vereinsname

Der VBC Seon und der VBC Seengen haben anlässlich ihrer GV beschlossen, gemeinsam als Volley Seetal unterwegs zu sein. Der Vereinsstz bleibt weiterhin in Seon.

Hallwilersee

Senioren-Seerundfahrt

Die Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee lädt auch dieses Jahr die AHV-berechtigten Senioren der Seestössergemeinden zu einer Gratis-Seerundfahrt mit den Schiffen «Brestenberg, Seetal und Seerose» ein. Sie findet am Dienstag, 10. Oktober statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Rapperswil

Gerichtsverhandlung

Im Strafverfahren gegen den Beschuldigten des Vierfachmordes vom Montag, 21. Dezember 2015 in Rapperswil kommt es ab Dienstag, 13. März 2018, zur Gerichtsverhandlung vor dem Bezirksgericht Lenzburg. Die Verhandlung findet in den Räumlichkeiten der Mobilen Polizei, Länzert 10, in Schafisheim statt. Sie dauert voraussichtlich vier Tage. Informationen zu den Modalitäten der Verhandlung werden später folgen.

Aus dem Inhalt

BLICKPUNKT	3
SEETAL	5
WYNENTAL	9
OBERWYNENTAL	11
RUEDER-/SUHRENTAL	14
REGION	15
MICHELSAMT	16
SPORT	19
AGENDA	22
KURZ NOTIERT	24

Jung und Alt



Ruth Künzli-Galliker, Gemeinderätin Rickenbach blickt auf den September zurück. Seite 15

Adieu und Neustart



Die Gemeindeschreiber-Stellvertreterin Yvonne Arnold verlässt die Gemeinde Rickenbach. Seite 16

Blaulicht und Horn



An der Feuerwehrhauptübung in Gränichen wurde Simon Schnell zum Oberleutnant ernannt. Seite 17

Treffer und Titel



Der Teufenthaler Schütze Peter Haltiner gewann die Aargauer Liegendmeisterschaften. Seite 21

Stimmen und Standpunkte

Seestrasse in Birrwil: grünes Licht

msu. Was lange bzw. länger währt soll auch an der Seestrasse in Birrwil schliesslich gut werden. Mit einer Verzögerung von rund einem Jahr geht es nächste Woche los mit den Sanierungsarbeiten. Dass für das Bauvorhaben erst jetzt grünes Licht gegeben werden kann, liegt unter anderem an der besonderen Topographie. Die Strasse ist steil und schmal. Zudem muss mindestens eine Fahrspur für die Zu- und Wegfahrt zum See (Wohngebiet, Restaurant Schiffplände) immer offen bleiben. – Stichwort beliebte Treffpunkte: Nicht nur am Hallwilersee, auch im Sonnenberg gibt es sie! Seite 3

Zitat der Woche

Seetal

Unterhaltsarbeiten an Bahnstrecke

Red. Die SBB führt vom 2. bis 6. sowie vom 9. bis 13. Oktober auf der Strecke Beinwil am See – Lenzburg Unterhaltsarbeiten durch, damit die Züge auch künftig pünktlich und sicher verkehren. Um die Arbeiten rasch und sicher ausführen zu können, ist der Streckenabschnitt inkl. der Bahnübergänge gesperrt. Für Bahnreisende verkehren Ersatzbusse. Die SBB unterhält die Seetal-Strecke im Clustering-Verfahren. Das bedeutet, sie bündelt verschiedene, regelmässig wiederkehrende Unterhaltsarbeiten an Gleis, Fahrleitung und technischen Anlagen während fix geplanten Zeitfenstern. Seite 7

Unterkulm

Die «W14» steht vor der Türe

Red. «Manchmal merkt man erst bei einem Blick in den Rückspiegel des Lebens, wie schnell doch die Zeit vergeht. Mit der «Regionalmesse W14» schreibt die Region Kulm Wirtschaftsgeschichte. Diese Leistungsschau erlebt vom 6. bis 8. Oktober ihre 14. Auflage. Seit 42 Jahren präsentiert sich das Gewerbe im Dreijahresturnus: an dieser Messe. Gegenwärtig laufen die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren und auf dem Gelände der Unterkulmer Bezirksschulanlage entsteht ein «Schaufenster des einheimischen und regionalen Gewerbes», wie man es sich besser nicht wünschen kann. Seite 9

Rickenbach

China interessiert sich für Elementbau

Red. Eine Gruppe von sechs hochrangigen Fachleuten aus den Bereichen Bauwesen und Forschung aus China hat auf einer Studienreise durch Europa auch in Rickenbach Halt gemacht. Nach einer Führung im Werk der Müller-Steinag Gruppe ging es auf die Baustelle des im Sommer errichteten Schulhauses aus Betonmodulen. Als Gegenleistung darf auch die Müller-Steinag Gruppe Werke in China besichtigen. Es ging nicht um eine Geschäftsbeziehung, sondern darum, in Kontakt zu bleiben. «Es ist immer gut zu wissen, wie weit sie sind», erklärt Urban Müller. Seite 16

Fussball IFV-Cup

Gunzwil sang- und klanglos ausgeschieden

Red. Der letztjährige Gewinner vom Cup des Innerschweizer Fussballverbandes (IFV), der FC Gunzwil, ist im Sechzehntelfinal gegen Emmen sang- und klanglos mit 1:4 ausgeschieden. Es war klar, dass die Cup-Auswärtspartie gegen Emmen eine ganz schwierige Aufgabe sein wird. Allerdings waren die vielen Gunzwiler Anhänger, welche nach Emmen gereist waren, doch sehr enttäuscht über das Auftreten der eigenen Mannschaft. Emmen war aktiver, aggressiver und auch spielerisch die klar bessere Mannschaft und gewann am Ende auch in dieser Höhe absolut verdient. Seite 19



Wildobst – grosses Thema im Seetal

msu. In Dürrenäsch und Hallwil werden im Zusammenhang mit Wildobst zwei nationale Projekte mit wegweisendem Charakter umgesetzt. Unser Bild zeigt die «Macher» und Begleiter des Wildobst-Arboretums im Wannenmoos Hallwil (von links): Victor Condrau, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt und Projektleiter KLAS; Hans Bertschi, Landbesitzer des Arboretums in Dürrenäsch; Gabi Lauper, Präsidentin Stiftung KLAS; Gertrud Burger, Mitglied der Geschäftsleitung Pro Specie Rara und die beiden «Gmüeser» aus Hallwil, Thomas Urech und Martina Räber. Bericht Seite 5

Moment Bitte...

Mit einem Wildobst-Arboretum will man in Dürrenäsch und Hallwil längst vergessene Sorten hegen und pflegen: Nachgefragt bei Projektleiter Victor Condrau, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt und Projektleiter Stiftung Kultur Landschaft Aare-Seetal KLAS.



msu. Das Wissen über die Wildobstgehölze als Kulturgut und den Nutzen ihrer unverfälschten und deshalb besonders wertvollen Früchte bezüglich gesunder Produkte ist in den letzten Jahrzehnten leider vielerorts, namentlich in Mitteleuropa, in Vergessenheit geraten. Im Kanton Aargau will man in dieser Frage Gegensteuer geben. Deshalb werden zurzeit an zwei unterschiedlichen Standorten – in Hallwil und in Dürrenäsch – einzigartige Wildobst-Arboreten aufgebaut. Als erste systematische Wildobst-Sammlung in der Schweiz soll das Arboretum (Sammlung verschiedenartiger Gehölze) alle europäischen Wildobst-Arten und deren Sorten enthalten. Im Tannenfeld Dürrenäsch, auf dem Kulturland von Landwirt Hans Bertschi, werden auf einer Fläche von rund 1,3 Hektaren um die 500 verschiedene Sorten angebaut – jeweils zwei bis drei Pflanzen von jeder Art. Im Wannenmoos Hallwil haben die «Gmüeser» Thomas Urech und Martina Räber bereits eine erste kleine «Ernte» eingebracht. Hier werden auf rund einer Hektare Wildobst-Arten wie Schlehen, Kornelkirschen, Sanddorn, Felsenbirnen, Berberitzen, Kirschpflaumen usw. kultiviert. Zudem werden hier alle in der Schweiz vorkommenden Heckenrosen (Hagebutten) angepflanzt. Unterstützt und mitgetragen wird das Wildobst-Arboretum im Seetal von der Stiftung Kultur Landschaft Aare-Seetal (KLAS) und ProSpecieRara.

Victor Condrau, was genau sind die primären Ziele des Wildobst-Arboretums im Seetal?

Im Vordergrund steht die Erhaltung, Förderung und Vermehrung eines alten Kulturgutes - im Sinne einer lebenden Genbank. Zudem geht es um ein wichtiges Element der Kulturlandschaft, das einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität leistet.

Zur Trägerschaft gehört auch die Stiftung Kultur Landschaft Aare-Seetal KLAS. Was sind deren ideellen Inhalte?

In der Schweiz kennen wir rund 1000 verschiedene Apfel-

Fortsetzung auf Seite 3



9 771 661 03 600 4 5 0 0 3 9



Ein genialer Sonnenaufgang über dem Reinacher Sonnenberg war der «Startschuss» für die letzte Septemberwoche und für den Herbst.

(Text und Bild: Herbert Müri)

Krankenkassenprämien: Anstieg im Kanton Aargau unter dem schweizerischen Durchschnitt

Prämienanstieg rund 13 Franken

Die Krankenkassenprämien für Erwachsene steigen im Aargau im Jahr 2018 durchschnittlich um 3,1 Prozent. Damit liegt die durchschnittliche Aargauer Monatsprämie für Erwachsene mit 430.20 Franken deutlich unter dem schweizerischen Mittel von 465.30 Franken.

(Mit.) Im kommenden Jahr steigen die Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung im Aargau um durchschnittlich 3,1 Prozent an (Vorjahr 3,6 Prozent). Mit diesem Anstieg liegt der Aargau deutlich unter dem gesamtschweizerischen Mittel von 4 Prozent. Die durchschnittliche Prä-

mie beträgt für Erwachsene im kommenden Jahr 430.20 Franken und liegt damit unter dem schweizerischen Durchschnitt von 465.30 Franken. Die Prämien im Kanton Aargau steigen somit durchschnittlich von 417.40 Franken auf 430.20 Franken.

In der Grundversicherung variiert die Prämienbelastung für Erwachsene allerdings zwischen 389.80 und 515 Franken.

Gründe für die neue Kostensteigerung

Das Prämienwachstum ist vor allem auf die demografische Entwicklung, auf den technischen Fortschritt und die damit verbundene Mengenausweitung sowie auf eine gestiegene Anspruchshaltung zurückzuführen. Die grösste

Kostensteigerung findet im ambulanten Bereich statt.

Eigenverantwortung

Um das Prämienwachstum der letzten Jahre zu verlangsamen, müssen die Kosten gedämpft werden. Dies kann nur erreicht werden, wenn alle beteiligten Akteure sich einsetzen. Dabei ist es unerlässlich, dass auch die Bürgerinnen und Bürger ihre Eigenverantwortung wahrnehmen und zur Eindämmung des Kostenwachstums beitragen.

Die eingangs genannten Zahlen beziehen sich auf Versicherungen mit Einschluss der Unfalldeckung, der minimalen Franchise und ohne Berücksichtigung von besonderen Versicherungsmodellen.

Fortsetzung von Seite 1

Moment**litte**...

sorten. Das Projekt KLAS in Dürrenäsch umfasst heute eine Sammlung von rund 140 Hochstamm-Obstbäumen, die ihrerseits 70 verschiedene Sorten aufweisen. In der Hauptsache handelt es sich um Apfel-, Birn- und Zwetschgenbäume. Als besondere Raritäten sind die «Gelbe» (Zwetschge) aus Gränichen oder die «Rote» von Birrwil zu erwähnen. Das Wildobst-Arboretum wird die bestehende Hochstamm-Sortensammlung von Fritz Walti, Hermann Graser und Ueli Steiner sinn- und wertvoll ergänzen.

Zurück zum Wildobst: Worin unterscheiden sich die beiden Anlagen in Hallwil und Dürrenäsch?

In Hallwil werden verschiedene Sorten für eine spätere Produktion und Vermarktung kultiviert, während es in Dürrenäsch eher um eine Art Sammlung – einen «Muttergarten» für die Sortenvielfalt – geht und eine spätere Produktion/Vermarktung somit im Hintergrund steht.

Woher stammen die Wildobst-Pflanzen, die künftig im Arboretum gepflegt werden?

Die Bäume und Sträucher, die in Dürrenäsch und Hallwil zu einem Arboretum aufgebaut werden, stammen ausschliesslich aus einer Bio-Baumschule, die ihren Standort im Kanton Bern hat.

Das Projekt Arboretum steht nicht ausschliesslich vor einem idealistischen Hintergrund. In Hallwil beispielsweise rechnet man auch mit einem Früchteertrag, der für eine spätere Vermarktung rentabel sein soll?

Das trifft zu. Kornelkirschen, Sanddorn, Felsenbirnen, Hagebutte usw. lassen sich zu fantastischen Produkten verarbeiten, beispielsweise Konfitüren, Schnäpsen, Dörrfrüchten und anderen Spezialitäten. Bis zum möglichen Vollertrag dürfte es allerdings noch rund fünf Jahre dauern.

«Wildobst ist etwas Unverfälschtes aus der Region, aber auch ein absolut gesundes Produkt.»

(Victor Condrau, Projektleiter des Seetaler Wildobst-Arboretums, unterstreicht die Bedeutung von Wildobst für unseren Speisezettel)

ern. Doch an beiden Standorten wird das selbe Ziel verfolgt: Eine Art lebendige «Gen-Bank» für Wildobstsorten zu schaffen.

Die Produkte von Wildobst scheinen im Trend zu liegen?

Durchaus! Es handelt sich dabei nicht nur um ein regionales Produkt, sondern auch um ein absolut unverfälschtes und somit gesundes. Als Gastronom würde ich diese Spezialitäten, wenn sie dann mal in ausreichender Menge erhältlich und auf dem Markt sind, sofort in meine Menüplanung aufnehmen.

Eignen sich Wildobstsorten auch für private Gärten?

Wildgehölze, deren Früchte essbar und verwertbar sind, sollten eigentlich in keinem privaten Garten fehlen. Die ökologische, aber auch gesundheitsfördernde Wirkung dieser Früchte und Produkte hat man längst erkannt. Deshalb wäre es sinnvoll und wünschbar, wenn diese vielseitig nutzbaren Pflanzen innerhalb von Privatgärten und Kulturlandschaften wieder vermehrt angepflanzt würden. Sei es als Naschhecken, wilde nutzbare Gartengehölze oder zur Aufwertung der Biodiversität.

Von welchen Zeiträumen sprechen wir mit Blick auf den Aufbau eines Arboretums?

In Dürrenäsch gehen wir davon aus, dass das Arboretum mit seinen rund 500 Sorten in zwei bis drei Jahren seinen Vollbestand erreicht. In Hallwil dürfte es bis zum Vollertrag der bereits angepflanzten Wildgehölze noch rund fünf Jahre dauern. Bis wir der Bevölkerung das «lebendige Museum» zur Erhaltung genetischer Ressourcen präsentieren können, wird es somit noch etwas länger dauern.

Werden die Wildgehölz-Anlagen später öffentlich zugänglich sein?

In Hallwil handelt es sich um eine Produktionsstätte für Wildobst. Folglich wird diese Anlage nicht öffentlich sein. Anders in Dürrenäsch: Hier sind Besucher dereinst willkommen. Informationstafeln und Beschilderungen der Pflanzen informieren über die einzelnen Arten, deren Nutzung und Pflege. Daneben soll das Angebot auch durch Führungen sowie Kurse zum Thema Wildobst abgerundet und ergänzt werden.

Stimmen und Standpunkte



Seestrasse in Birrwil: Mit einer Verzögerung von rund einem Jahr starten am kommenden Montag die Sanierungsarbeiten. (Bilder: msu.)

Am kommenden Montag, 2. Oktober, ist es soweit: An der **Seestrasse in Birrwil** kann endlich der Spatenstich zu den geplanten Sanierungsarbeiten vollzogen werden. Zur Erinnerung: Im November 2013 fanden erste Kontakte mit potenziellen Ingenieurbüros statt. Im Mai dieses Jahres erfolgte die offizielle **Ausschreibung** für dieses Bauvorhaben. In einem Interview mit dem WB Wynentaler Blatt begründete Gemeindeammann Verena Christen im Dezember 2016 die in der Zwischenzeit eingetretenen Verzögerungen. Die **Kernproblematik** der künftigen Bauarbeiten erklärt sich mit dem Gelände bzw. der **topografischen Lage** des rund 600 Meter langen Sanierungsabschnitts. Das relativ **steile Strassenstück** führt von der Hauptstrasse her zum See hinunter (Restaurant Schiffplände), wobei das Gefälle der Fahrbahn nicht unbedingt alltäglich ist und deshalb zusätzliche Schwierigkeiten bietet.

Die Bauarbeiten hätten gemäss Terminplan bereits im Herbst 2016 in Angriff genommen werden sollen. Die nicht ganz einfachen **Landerwerbsverhandlungen**, verbunden mit Fragen rund um die Grenzberichtigung, haben letztlich zu einer **Verzögerung** von rund einem Jahr geführt. Nun ist es soweit und die Baumaschinen können auffahren. Der Gemeinderat gibt seiner **Erleichterung** auch in der offiziellen Einladung zum Spatenstich Ausdruck: «Nach langer Vorbereitungszeit ist es nun **endlich** soweit und wir können die Sanierung der Birrwiler Seestrasse in Angriff nehmen. Um gemeinsam auf eine hoffentlich reibungslose Bauphase anzustossen, laden wir zum **Spatenstich** am Montag, 2. Oktober, auf dem Bauplatz im unteren Teil der Seestrasse ein.»

Für die Gemeinde Birrwil ist die Seestrasse nicht nur ein «kompliziertes», sondern auch ein **teures Unterfangen**. Die anfallenden Kosten von voraussichtlich **1,5 Millionen Franken** gehen voll zu Lasten der Gemeinde und werden unter der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierung Wasser aufgeteilt. Apropos kompliziert: Die besondere Schwierigkeit der Sanierungsarbeiten liegt darin, dass es für die Seestrasse **keine Umfangsmöglichkeit** gibt. Aufgrund ihrer Bedeutung (Zufahrt für das Wohnquartier am See und das

Restaurant Schiffplände) ist eine länger dauernde Sperrung gar nicht erst möglich. Die Bauarbeiten werden deshalb so ausgeführt und gestaffelt, dass von wenigen Ausnahmen abgesehen **mindestens eine Fahrspur** für die Zu- und Wegfahrt zum See immer offen bleibt. Mehr zum Thema Sanierung Seestrasse im WB Wynentaler Blatt vom Freitag, 6. Oktober 2017.

Selbstvertrauen ist und war schon immer wichtig. Man muss überzeugt sein von dem, was man bewegt und mit grossem, möglicherweise sogar **freiwilligem Engagement** auf die Reihe bringt. Erst recht, wenn von einer Leistung auch die Allgemeinheit und somit die breite Bevölkerung profitieren darf. Der Flyer des **Weiheranlagevereins Sonnenberg** in Reinach lässt in der Frage der Bedeutung und des Selbstwertgefühls jedenfalls keine Zweifel offen: «Die Weiheranlage Sonnenberg erfreut sich nach wie vor als **meistbesuchter Ort im Oberwynental**», steht hier zu lesen. Vielleicht hätte man auch schreiben können: Als einer der meistbesuchten Orte im Oberwynental.

Egal: Tatsache ist, dass der «**Entenweiher**» droben im Sonnenberg nicht nur für die Bewohner und Besucher des benachbarten Alters- und Pflegeheims einen absoluten Gewinn darstellt, sondern auch ein beliebter Treffpunkt für sehr viele **Familien mit Kindern** ist. Diese rundum gepflegte, einladende Oase ist das Werk von **Idealisten**, die täglich zu ihren Lieblingen, sprich all den Tieren im Wasser und in den Volieren schauen, damit auch sie sich wohlfühlen können. In **Menziken** gibt es übrigens ebenfalls einen Entenweiher – an einer etwas weniger prominenten, aber durchaus gut erreichbaren Lage. Unweit der Strasse, die zur **Lüsch** hoch führt, hört man das vergnügte Schnattern der Enten und muntere Vogelgezitscher, wobei die Tiere aus aller Herren Länder stammen. Auch hier sind die **Volieren beschriftet** und geben den interessierten Besuchern Aufschluss über Herkunft und Verbreitung. Genau wie in Reinach, so wirkt auch dieses **Kleinod am Waldrand** stets sehr gepflegt, was darauf schliessen lässt, dass hier ebenfalls **Idealisten mit Herzblut** am Werk sind und viel Aufwand und Arbeit in ein Hobby investiert wird, das den Spazier- und Waldgängern genauso zur Freude gereicht. **msu.**



Meistbesuchter Ort im Oberwynental – oder zumindest sehr gut besucht: Die gepflegte Weiheranlage im Reinacher Sonnenberg.

Hallwil/Dürrenäsch: Ein «Muttergarten» für alle europäischen Wildobst-Arten

Nationale Wildobst-Sortensammlung im Seetal

Das Projekt ist bereits angelaufen und ebenso interessant wie nachhaltig: Im Kanton Aargau entsteht zurzeit ein einzigartiges Wildobst Arboretum. An zwei unterschiedlichen Standorten, im Wannemoos Hallwil und im Tannenfeld Dürrenäsch, werden Hunderte von Pflanzen gesetzt, die zur ersten systematischen Wildobst-Sammlung in der Schweiz heranwachsen sollen. Das Arboretum wird alle europäischen Wildobst-Arten und deren Sorten umfassen und soll später auch dem breiten Publikum präsentiert werden.

msu./pd. Nicht nur die Fachleute, sondern auch die Landeigentümer und Bewirtschafter der Wildobst-Sammlung sind begeistert. Anlässlich einer Begehung gab Gertrud Burger, Mitglied der Geschäftsleitung Pro Specie Rara, ihrer Begeisterung über die beiden gewählten Standorte in Hallwil und Dürrenäsch Ausdruck (siehe Interview Frontseite der heutigen Ausgabe). «Hier werden gewissermassen die



«Im Seetal werden Muttergärten für Wildobst angelegt»: Gertrud Burger, Mitglied der Geschäftsleitung Pro Specie Rara. Rechts im Bild Landwirt Hans Bertschi, der seine Parzelle im Tannenfeld Dürrenäsch für das Arboretum zur Verfügung stellt. (Bilder: msu.)

«Bei unserem Arboretum geht es nicht primär um die Pflanzen und deren Vermehrung, sondern um die Früchte und deren Verarbeitung.»

(«Gmüeser» Thomas Urech aus Hallwil macht deutlich, zu welchem Zweck er sein Wildobst-Arboretum aufbaut)

«Muttergärten» für späteres Reisermaterial angelegt», umschreibt sie eine der wichtigsten Zielsetzungen. Unter Reiser versteht man in der Botanik jenes Material (Zweige), mit denen sich die seltenen Pflanzenarten vermehren lassen oder später allenfalls neue Arboreten angelegt werden können. Entweder durch Aufpfropfen der Zweige oder aber als Stecklinge.

Ein ambitioniertes Projekt

Landschaftsarchitekt Victor Condrau, der Projektleiter des Wildobst-Arboretums, spricht von einem relativ ambitionierten und entsprechend anspruchsvollen Projekt im Seetal. In Dürrenäsch wird ab diesem Herbst eine umfassende Sammlung von Wildobstgehölzen angelegt mit dem Ziel, möglichst viele Wildobstarten und deren Sorten zu erhalten. Diese befindet sich in der Nähe der Nationalen Sortensammlung Hochstammobstbäume. In Hallwil wurde bereits im letzten Winter begonnen, eine Er-



Kornel-Kirschen: Natur pur, schmackhaft, gesund.

werbsanlage mit Schlehen, Kornelkirschen, Sanddorn, Felsenbirnen, Berberitzen und Kirschpflaumen aufzubauen. Zudem werden alle in der Schweiz vorkommenden Heckenrosen (Hagebutten) angepflanzt.

Wertvolle Strukturen in der Landschaft

Das zunehmende Interesse an Wildobst, den «wildern» Vorfahren unserer Obstbäume, ist dadurch entstanden, dass seine ökologische, gesund-

heitsfördernde und kulturhistorische Bedeutung immer mehr erkannt wurde. Zudem bereichern Wildobstgehölze, wie Schlehe, Kornelkirsche, Holunder, Vogelbeeren zu jeder Jahreszeit das Garten- und Landschaftsbild. Als

Hecken bilden sie in der Landschaft wertvolle Strukturen. Die Früchte von süßeren Sorten können auch «genascht» werden. Das Projekt Wildobst-Arboretum bildet die Basis, dieses alte Kulturgut bei uns umfassend zu fördern. Als erste systematische Wildobst-Sammlung in der Schweiz soll es alle europäischen Wildobst-Arten und deren Sorten enthalten und einem breiten Publikum präsentieren.

Lebende Genbank in freier Natur

Mit dem Wildobst-Arboretum werden verschiedene Ziele verfolgt. Zum einen die Erhaltung, Förderung und Weitervermehrung eines alten Kulturgutes im Sinne einer lebenden Genbank und kulturellen Vielfalt. Zum andern um die Förderung eines wichtigen Elementes der Kulturlandschaft, welches auch als natürlicher Lebensraum einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität leistet und zu einer reichhaltigen Strukturierung des Landschaftsbildes führt. Im weiteren geht es auch um die Dokumentation und Sicherung der Kulturpflanzen und deren alten Sorten durch eine Datenbank (ProSpecieRara) und das Aufzeigen von Nutzungsmöglichkeiten, sowohl für Privatgärten als auch die Landwirtschaft. Ein weiteres Ziel ist die Verbreitung von Wissen über den Nutzen von Wildobstgehölzen bezüglich Kulturgut, gesunder Produkte mit Wild-Pflanzen und deren Vermehrung.

Ein altes Kulturgut neu entdeckt

«Wildobst sind Wildgehölze, deren Früchte essbar und verwertbar sind» (nach H.J. Albrecht, Wildobstexperte). Sie sind die Vorfahren unseres Kulturobstes und wurden früher regional angebaut. Im Gegensatz zu den domestizierten Obstsorten sind sie züchterisch nicht oder nur wenig bearbeitet und zahlreiche Sorten sind Selektionen aus Wildformen. Dazu gehören z.B. die grossfrüchtigen, süßen Sorten von Schlehe, Kornelkirsche, Holunder, Vogelbeeren usw. Als altes Kulturgut geriet Wildobst in Mitteleuropa immer mehr in Vergessenheit. Zahlreiche Sorten sind bei uns nur noch in geringer Stückzahl oder gar nicht mehr erhältlich. Lediglich in den Oststaaten (z. B. Polen) sind noch viele, alte Sorten erhalten geblieben. In den letzten Jahren wurde in Mitteleuropa aber die ökologische, gesundheitsfördernde und kulturhistorische Bedeutung von Wildobst immer mehr erkannt. Durch das vermehrte Interesse hat die Nachfrage nach Wildobst-Pflanzen in den letzten Jahren stark zugenommen. Dabei kann das Angebot aber die Nachfrage bei weitem nicht befriedigen. Zudem fehlt das Bewusstsein für die fachgerechte Anwendung von Wildarten natürlicher Provenienz und selektierter, also züchterisch bearbeiteter Formen.

Produktion und Verarbeitung in Hallwil

Im Gegensatz zum Wildobst-Arboretum, das diesen Herbst in Dürrenäsch angelegt wird, ist jenes in Hallwil bereits am Wachsen und Gedeihen. Die «Gmüeser-Familie» Thomas Urech und Martina Rüber ist überzeugt, mit dem Wildobst eine innovative Diversifikation zu ihrem relativ kleinen, 15 Hektar grossen Bauernbetrieb gefunden zu haben. Auf ihrer rund 100 Aren grossen Pachtparzelle im Wannemoos geht es folglich nicht nur um die Erhaltung der Arten, sondern später vor allem auch um die Produktion. Aus den wertvollen, unverfälschten Früchten (Sanddorn, Kornelkirschen, Schlehen, Berberitze, Felsenbirnen, Wild- und Kirschpflaumen) lassen sich die unterschiedlichsten Produkte herstellen, beispielsweise Konfitüren, Schnäpse, Dörrfrüchte usw. Diese Spezialitäten lassen sich allerdings nicht ausschliesslich über einen Hofladen vermarkten, sondern die entsprechenden Manufakturen und Vertriebspartner müssen erst noch gefunden werden. «Wir sind uns bewusst, dass wir hier eine Vorreiterrolle übernehmen», bringt Thomas Urech die Herausforderung auf den Punkt. Gewissermassen spannende und entsprechend nachhaltige Pionierarbeit, die erst noch geleistet werden muss – ein bisher unbekannter Produktionszweig, der sich jedoch ideal ins angestammte Betriebskonzept einfügt.



Bis zum Vollertrag des Wildobstes dürfte es noch rund fünf Jahre dauern.



Wildobst-Arboretum in Dürrenäsch: Der Standort befindet sich oberhalb der Nationalen Sortensammlung für Hochstammobstbäume (im Vordergrund).